

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Band: 23 (1965)

Artikel: Eduard Büttiker : Stadtschreiber, Bürgerschreiber und Fondsverwalter, 1852-1917
Autor: Studer, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eduard Büttiker

Stadtschreiber, Bürgerschreiber und Fondsverwalter, 1852—1917

Von Max Studer



Eduard Büttiker gehört zu den Männern, die durch ihre jahrzehntelange Tätigkeit im öffentlichen Dienst verdient haben, daß sich auch die Nachwelt ihrer erinnert und daß in dieser «Büttiker-Nummer» in Dankbarkeit ihrer gedacht wird. Olten war noch ein kleines, bescheidenes Landstädtchen, als Eduard Büttiker am 8. Mai 1852 als Sohn des Friedensrichters Johann Büttiker, Bäcker und Wirt «Zum Oberrn Tor», das Licht der Welt erblickte. Im Militär bekleidete der Vater Johann den Grad eines Majors; im Volksmund wurde er «Nebeli-Jean» genannt. Diesen Beinamen erhielt er, weil er im Leben und in der Ausübung seines Friedensrichteramtes die stereotype Ansicht vertrat, daß sich Streitigkeiten im Menschendasein beilegen lassen, da nur «ein Nebel» Glück und Erfolg im Wege stünde, der sich verflüchtigen lasse, was zur Versöhnung der Parteien führe. Könnten doch auch heute Streit und Hader unter den Menschen und Völkern nach diesem einfachen Rezept geschlichtet werden!

Auf einem Bild des Malers J. C. Flury (1804—1880) aus dem Jahre 1833, das das Städtchen Olten von Westen mit dem Oberrn Tor zeigt, steht im Vordergrund das Haus von «Nebeli-Jean», wo Eduard Büttiker mit seinen Geschwistern aufgewachsen ist (Bild im Kunstmuseum Olten).

Eduard Büttiker trat nach der Schulentlassung zuerst in die Strumpffabrik seines Schwagers Emil Brunner ein und betrieb einige Jahre das zu jener Zeit in Olten noch heimische Handwerk eines Strumpfers. Bald aber wurde er Versicherungsbeamter und Bezirksweibel. Der Bezirksweibel von Olten war damals zugleich Amtsweibel beim Gericht. Der Amtsweibel hatte bei allen Eidesabnahmen und sonstigen wichtigen Verhandlungen und bei feierlichen und festlichen Anlässen, angetan mit dem Mantel in den rot-weißen Solothurner Farben, vor den Schranken zu erscheinen. Eduard Büttiker hat als letzter Amtsweibel das rot-weiße Ehrenkleid im Amthaus getragen. Zufolge Sparmaßnahmen der neuen Verfassung des Kantons Solothurn von 1887 und mit dem Verschwinden des Partei- und Zeugeneides durch die Prozeßreform ist auch diese Institution aus früherer Zeit verschwunden. Eduard Büttiker diente als Amtsweibel unter Gerichtspräsident Bernhard Keust und unter den Oberamtmännern Franz Trog und Eugen Büttiker in würdiger Repräsentanz.

Im Jahre 1897 wurde Stadtschreiber J. G. Meyer zum Oberamtmann gewählt, und Eduard Büttiker wurde sein Nachfolger als Stadtschreiber und Zivilstandsbeamter. Die Stadtkanzlei befand sich damals im Parterre des Schulhauses an der Kirchgasse (dem heutigen Museum) neben der Stadtkasse, deren Büro auf der Nordseite lag. Die Stadtkanzlei besorgte damals auch noch die Kanzleigeschäfte der Bürgergemeinde. Diese Personalunion brachte es mit sich, daß der Stadtschreiber neben seinen Obliegenheiten bei der Einwohnergemeinde auch die Protokollführung beim Bürgerrat und der Bürgergemeinde sowie bei der Waisenbehörde zu besorgen hatte. Außerdem gehörte Eduard Büttiker viele Jahre der Steuerkommission und der Militärsteuerkommission an. Als versierter Kenner des Steuerwesens präsierte er von 1898 bis 1906 die Kreissteuerkommission für die Stadt Olten und die Gemeinden des Niederamtes. Nur wer mit den damaligen Verhältnissen der Stadtverwaltung näher bekannt ist, kann ermessen, welche Unzahl von Protokollen und Schriftstücken Stadtschreiber Büttiker alljährlich zu erstellen hatte, wobei sämtliche Protokolle, Urkunden und Korrespondenzen wie auch alle Eintragungen in den Zivilstandsregistern mit Handschrift erfolgten, da die Schreibmaschine bei uns noch unbekannt

war. Eduard Büttiker verfügte über eine schöne, zierliche Schrift und liebte eine saubere urkundliche Darstellung in Büchern und Schriftstücken. Im Jahre 1906 beschloß die Bürgergemeinde die Schaffung einer eigenen Kanzlei und Fondsverwaltung. Während, wie bereits erwähnt, die Kanzleigeschäfte bisher nebenamtlich vom Stadtschreiber besorgt wurden, führte bis dahin die Ersparniskasse die Fondsverwaltung der Bürgergemeinde, soweit dafür nicht die Forstverwaltung zuständig war, deren Büro sich im Holzmagazin an der Leberngasse befand. Bis zur Übersiedlung ins heutige Stadthaus im Jahre 1910 wurde für den Bürgerschreiber ein Büro im Erdgeschoß der Ersparniskasse eingerichtet, deren Geschäftsräume sich damals noch im ersten Stock befanden. Im Erdgeschoß, das man in der Mitte der Nordfassade von der Froburgstraße her betrat, befanden sich der Zugang zur Bank sowie der Eingang und die Nebenräume zum Konzertsaal. Als ersten vollamtlichen Bürgerschreiber und Fondsverwalter wählte die Bürgergemeinde mit Amtsantritt auf 1. September 1906 den bisherigen Stadtschreiber Eduard Büttiker. Im damals noch kleineren und ruhigeren Betrieb der Bürgergemeinde widmete er sich wie in allen seinen bisherigen Lebensstellungen mit Hingabe und dem ihm eigenen Verantwortungsbewußtsein und Pflichtgefühl den übernommenen Aufgaben, mit denen er von seiner bisherigen Tätigkeit her teilweise bereits vertraut war. Mit viel Verständnis für die bedürftigen Mitbürger und ganz besonders für die der Obhut der Bürgergemeinde unterstellten Kinder am tete er als Armenpfleger und Waisenvater, wobei ihm die Schulung und berufliche Ausbildung der Jugendlichen sehr am Herzen lag. Mit der Erstellung des Stadthauses durch die Ersparniskasse erhielt die Bürgergemeinde im Jahre 1910 für die Kanzlei und Fondsverwaltung sowie für das Stadtforstamt ihre eigenen Büroräume. Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, im Frühjahr 1914, sah sich Eduard Büttiker genötigt, aus Gesundheitsrücksichten um seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Die Bürgerschaft bekundete ihrem alten, verdienten Beamten ihre Anerkennung und Dankbarkeit durch Gewährung eines Ruhegehaltes.

In jungen Jahren war Eduard Büttiker ein eifriger Turner. Später suchte er Ausspannung und Pflege der Kameradschaft im Männerturnverein, zu dessen Gründern er mit seinem Freunde und späteren Vorgesetzten, Bürgerammann Karl Meier, gehörte.

Wohl im Zusammenhang mit seinem Amt als Zivilstandsbeamter befreundete sich Eduard Büttiker schon früh mit der Feuerbestattung und trat als einer der ersten Oltner dem Feuerbestattungsverein Aarau bei. Später gründete er zusammen mit Constantin von Arx sen. den Feuerbestattungsverein Olten und war nach Wegzug seines Freundes von Olten Präsident dieses Vereins. Als solcher beteiligte er sich noch eifrig an den Vorarbeiten für die neue Friedhofanlage im Meisenhard. Bereits leidend, nahm er noch an den Gemeindeversammlungen teil, an denen über die Gestaltung der neuen Friedhofanlagen entschieden wurde, von der er auch die Verwirklichung der Feuerbestattung in unserer Stadt erhoffte. Es war ihm nicht mehr vergönnt, die Vollendung des schönen Waldfriedhofes zu erleben. Am 13. April 1917 erlöste ihn ein sanfter Tod von seinem Leiden. Im Krematorium Aarau, an dessen Erstellung er noch selbst lebhaften Anteil hatte, wurde seine sterbliche Hülle in Anwesenheit seiner Familienangehörigen, von Delegationen der Einwohner- und Bürgergemeinde Olten und einer Schar treuer Freunde den Flammen übergeben. Stadtschreiber Hans Lätt würdigte an der Abdankungsfeier das reiche Lebenswerk des verstorbenen Kollegen, mit dem Versprechen, daß die Vaterstadt Olten ihrem verdienten Mitbürger in Dankbarkeit ein treues Andenken bewahren werde.

Das Lebensbild Eduard Büttikers wäre nicht vollständig ohne einen Hinweis auf die väterliche Fürsorge, mit der er an seiner Familie gehangen hat. Nach dem frühen Tod seiner Gattin, Bertha Katharina geb. Zoller, im Jahre 1898 besorgten seine zwei Töchter den Haushalt im gepflegten Heim an der Trimbacherstraße, der heutigen Baslerstraße. Nach getaner Arbeit und den vielen Rats- und Kommissionssitzungen zog sich Eduard Büttiker gern in die stille Häuslichkeit zurück. An der Arbeit und am Erfolg seiner Töchter nahm er freudigen Anteil. Im Sinne des Versprechens, das bei seinem Tod abgegeben wurde, erneuern wir heute das Gedenken an einen treuen Diener seines Volkes.

Quellen: «Oltner Tagblatt» vom 14. und 18. April 1917